

Herrn Staatsminister
Klaus Holetschek, MdL
Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit
und Pflege
Haidenauplatz 1
81667 München

Dr. med. Gerald Quitterer
Bayerische Landesärztekammer
Präsident

Peter Lehdorfer
Psychotherapeutenkammer Bayern
Vizepräsident

Dr. med. Claudia Ritter-Rupp
Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
2. stv. Vorsitzende
Bereichsvorstand Psychotherapie

24.02.2021

Psychische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Zeiten der Corona-Pandemie und des Lockdowns

Sehr geehrter Herr Staatsminister Holetschek,

die Bekämpfung der COVID-19-Pandemie macht Maßnahmen nötig, die zu Einschränkungen in den persönlichen Lebensbereichen der Bürgerinnen und Bürger in Bayern führen. Es gibt Gruppen in der Bevölkerung, die davon besonders betroffen sind. Dazu gehören Kinder, Jugendliche und deren Eltern, oft auch die Familie in ihrer Gesamtheit. Ministerpräsident Söder hat dies in seiner Rede beim politischen Aschermittwoch aufgegriffen und die Einberufung eines „Kindergipfels“ angekündigt.

Es sind coronabedingt Belastungen entstanden, die sich mitunter auch in krisenhaft zugespitzten Belastungsreaktionen zeigen. Das führt letztlich dazu, dass der Unterstützungsbedarf in den Praxen von Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen, aber auch in Erziehungsberatungsstellen gestiegen ist. Es zeigen sich Eltern, Kinder und Jugendliche, die überfordert sind, und manche geben auch an, dass sie nicht mehr weiterwissen. Hier müssen niedrigschwellige Hilfen vor Ort angeboten werden, auch wenn diese Belastungen keineswegs immer zu einer psychischen Erkrankung führen. Einzelfälle trifft es sehr hart.

Die Ergebnisse der zweiten Welle der Copsy-Studie zeigen, dass die psychische Belastung bei Kindern deutlich zunimmt. Sie zeigt, dass es Familien gibt, die mit der Belastung zurechtkommen, aber auch Familien, die dazu nur schlecht oder nicht in der Lage sind. Wichtig ist es, Risikofamilien, Risikokinder - häufig mit Migrationshintergrund oder in sozial schwachen Familien - zu identifizieren und diesen Hilfen anzubieten. Hilfreich hierfür ist u.a. eine verbesserte Kooperation von Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Schule.

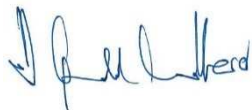
Das Versorgungssystem sollte sich möglichst orientiert an den Lebenswelten der Kinder und deren Familien vernetzt auf steigende Bedarfe vorbereiten. Damit dies nicht auf regionale, individuelle Initiativen Einzelner begrenzt bleibt, sollten unseres Erachtens die zuständigen Ministerien und Körperschaften gemeinsam die Lage analysieren und Angebote konzipieren.

Wir möchten deshalb anregen, dass unter der erfahrenen Federführung des StMGP eine Expertenrunde mit Vertreter*innen Ihres Hauses, aber auch mit den an den Lebenswelten der Familien und Kinder beteiligten Ministerien, also dem StMAS und des StMUK sowie Vertreter*innen der KVB und der beiden Kammern zeitnah initiiert wird.

So könnten passgenaue Hilfen für die betroffenen Kinder, Jugendlichen und deren Familien, unter Berücksichtigung des (fallbezogenen) Zusammenwirkens von Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Schule thematisiert, Kooperationen abgesprochen und für die Bedarfe vorgehalten werden.

Wir sind gerne bereit, bei der Organisation und Vorbereitung einer solchen Gesprächsrunde hilfreich zur Seite zu stehen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Gerald Quitterer
Präsident
Bayerische Landesärztekammer



Peter Lehndorfer
Vizepräsident
Psychotherapeutenkammer
Bayern



Dr. Claudia Ritter-Rupp
2. stv. Vorsitzende des Vorstandes
Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
Bereichsvorstand Psychotherapie